Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

229 (30.9.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 229 | Haslach, Mittwoch, den 30. September 1942 | 18. Jahrgang

In einer sowjetischen schweren Geschützstellung, die von unseren Truppen in unwiderstehlichem Ansturm genommen wurde. — PK.-Kriegsberichter Plenik (Atl)

Das Echo der Ribbentrop-Rede

* Die große Rede des Reichsaußenministers hat in der Welt ein ungewöhnliches Echo gefunden. Die Kommentare besagen im allgemeinen, daß die Dreierpaktmächte mit dieser Rede eine „Inventur ihrer Siegeschancen" gemacht haben, deren überzeugender Wirkung sich niemand so leicht zu entziehen vermag. Im feindlichen Ausland wird die Rede vielfach im Wortlaut und ohne Kommentare wiedergegeben, was immerhin einer Vorbeugung vor Tatsachen gleichkommt, an denen selbst die Gegner der Dreierpaktmächte nicht zu deuteln vermögen.

Verlegenheit und Hilflosigkeit der Engländer und Amerikaner gegenüber dem deutschen Rechenschaftsbericht sind umso größer, als auch in den Feindstaaten sich niemand der verblüffenden Feststellung erwehren kann, daß Wendell Willkie die Lage der Sowjetunion am gleichen Tage nahezu gleichlautend mit dem Reichsaußenminister beurteilt. Die „Times" bemerkt spöttisch, Willkie habe „als unparteiischer Zeuge einen zeitgemäßen Dienst geleistet. Diesen Eindruck hat man auch in Berlin, wo man der Auffassung ist, daß Willkie keinen besseren Moment hätte wählen können, um seine Eindrücke in der Sowjetunion wiederzugeben. Auch die von der „Times" Willkie unterschobene Ueberzeugung, daß es für die Engländer und Amerikaner besser sei, die Zeit als Feind, denn als Verbündeten zu behandeln, ist mit der Feststellung Ribbentrops, daß die Zeit heute für die Dreierpaktmächte arbeitet, identisch.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB, Rom, 29. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front besonders lebhaftes Artilleriefeuer im Nordabschnitt.

Unsere Kampfflugzeuge belegten in ausgedehnter nächtlicher Aktion die Eisenbahnstation von El Hamman mit Bomben und MG.-Feuer.

Der Gegner unternahm einen neuen Luftangriff auf Tobruk, bei dem ein von der Bodenabwehr getroffenes Flugzeug brennend abstürzte.

Der Führer spricht zum deutschen Volk

Eine Großkundgebung zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerks

DNB. Berlin, 30. Sept. (Funkdienst des O. T.) Anläßlich der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 spricht der Führer heute um 18 Uhr in einer Großkundgebung der NSDAP. Reichsminister Dr. Goebbels wird zu Beginn der Kundgebung den Rechenschaftsbericht über das Kriegswinterhilfswerk des vergangenen Jahres erstatten. Die Veranstaltung wird auf allen Sender übertragen. Eine Wiederholung der Uebertragung findet heute abend um 20.15 Uhr statt.

Einbruch in den nördlichen Teil des Stadtgebietes von Stalingrad

Stark ausgebaute Feindstellungen im Kaukasus genommen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus und südlich des Terek nahmen deutsche Truppen in schwer gangbarem, bewaldetem Berggelände stark ausgebaute und zäh verteidigte feindliche Stellungen. Die Luftwaffe bombardierte das Hafengebiet von Tuapse und beschädigte im Schwarzen Meer zwei Schiffe mittlerer Größe.

Im Kampf um Stalingrad führte am gestrigen Tage der Angriff in erbitterten Kämpfen nunmehr auch zum Einbruch in das nördliche Stadtgebiet. Vergeblich setzte der Feind seine Entlastungsangriffe von Norden fort.

An der Don-Front führten ungarische Truppen ein örtliches Angriffsunternehmen erfolgreich durch.

Schwächere feindliche Angriffe im mittleren Frontabschnitt wurden abgewiesen.

Im nördlichen Frontabschnitt wurden bei einem eigenen Angriff von Truppen des Heeres und der Luftwaffe zahlreiche sowjetische Kampfstände vernichtet und dem Feind hohe blutige Verluste zugefügt. Oertliche Angriffe des Feindes scheiterten.

Das Stadt- und Hafengebiet von Archangelsk wurde in der vergangenen Nacht mit Bomben angegriffen. Es entstanden ausgedehnte Brände.

Deutsche Kampfflugzeuge erzielten bei Tagesangriffen im Tiefflug Bombentreffer in kriegswichtigen Anlagen mehrerer Orte Südostenglands. Ostwärts Great Yarmouth wurde ein Frachtschiff durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Die Entwicklung der deutschen Angriffsoperationen am Terek

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Was der Kuban für den westlichen Teil des Kaukasus ist, bedeutet der Terek für den östlichen. Es bestehen jedoch auch Unterschiede. Während der Kuban von seinem Mittellaufe an schiffbar ist, verbietet sich die Ausnutzung des Terek als Schifffahrtsstraße, weil der Fluß überhaupt keine Strömung hat und in seinem Mündungsdelta überdies sehr reich ist. Nur während der Zeit der Frühjahrsüberschwemmungen wird der träge Terek ein reißendes und über die Ufer tretendes Gewässer. Dieser sich jährlich wiederholende Vorgang hat die Bauern im Terekgebiet vorsichtig gemacht. Sie haben schon seit langer Zeit ihre Aecker südlich des Flusses (nördlich des Flusses beginnen bereits die Ausläufer der Kalmückischen Steppe, die ebenso unfruchtbar sind wie diese) durch Dämme schützen müssen und dieses Verfahren auch für ihre Siedlungen und Ortschaften in Anwendung gebracht. Am Terek selbst gibt es wenige wirklich bedeutende Städte. Nur an seinem Oberlauf liegt Ordschonikidse, das ehemalige Wadikawkas, jener Platz, der den Uebergang über den zentralen Kaukasus, die georgische oder grusinische Heerstraße, gegen Norden schützt. Die alte Ortsbezeichnung bedeutet nichts anderes als „beherrsche den Kaukasus" Tatsächlich bedeutet Ordschonikidse nichts anderes als die Schlüsselstellung für die einzig wirklich auch zu allen Jahreszeiten funktionierende Uebergangsstraße über den Kamm des Kaukasus nach Tiflis. Der Terek ist bahnmäßig in den Genuß der Linienführung der Kaukasusringbahn gekommen, die sich um den ganzen Kaukasus herum gelegt hat. Bei der Terek-Stadt Kisljar haben die Sowjets eine sehr geheim gehaltene Verbindung nach Astrachan gebaut, die als letzte Ausweiche für Oeltransporte aus Baku und Grosny an die Wolga heran gedacht war, inzwischen aber von unseren Aufklärern entdeckt und von Kampfverbänden durch Bombardierungen unterbrochen worden ist.

In diesem Raume liegt jetzt der Schwerpunkt der Kämpfe der Kaukasusfront. Nachdem vor Wochen Georgijewsk und Pjatigorsk, südlich des Kuma und an der Bahn Noworossijsk—Baku gelegen, von unseren Divisionen genommen werden konnte, haben sich diese gegen Südosten weiter vorgearbeitet. Die sowjetische Führung war fest gewillt, den Zugang zum Terek zu verwehren. Sie hatte Verstärkungskräfte aus dem südlichen Kaukasus herangeholt und leistete seit längerer Zeit wieder hier den ersten härteren Widerstand. Das Gelände erlaubt sogar den Einsatz motorisierter und mechanisierter Kräfte. Trotzdem wurde der Uebergang erzwungen und Brückenköpfe am südlichen Terekufer als Ausgangsstellungen für neue Operationen gebildet. Am rechten Flügel dieser Front erfolgte der Angriff gegen die Terekstellung vom Westen her. Seine erfolgreiche Entwicklung brachte die Stadt Terek am Ostufer in unseren Besitz.

Die Sowjets sind sich klar darüber, daß die deutsche Bewegung Ziele sucht, die die Sowjets unter allen Umständen halten müssen. Das mag die deutschen Bewegungen verlangsamen; aufhalten kann der Gegner die Entwicklung in diesem Raume nicht, obwohl er das Vorfeld bildet für das wichtige Oelgebiet von Grosny, das in der sowjetischen Oelwirtschaft nach Baku die wichtigste Rolle spielt. Auch die deutsche Stoßrichtung entlang der Bahn Prochladnoje—Ordschonikidse ist dem Gegner äußerst unangenehm wegen der beherrschenden Sicherungsstellung dieses Platzes für den zentralen Kaukasus und seine Pässe. Soweit der Terekabschnitt bisher Kampfraum war, haben sich die militärischen Ereignisse noch in einem Gelände abgespielt, das keineswegs Gebirgscharakter trägt, wenn auch die Unübersichtlichkeit durch Versumpfungen der Niederungen groß ist. Selbst Ordschonikidse liegt noch im äußersten Südende der Terek-Niederung. Der Verteidiger hat in diesem offenen Gelände ebenso wenig erreicht wie er weiter im Westen, im Hochgebirge die deutschen Bewegungen aufhalten konnte.

Die Verluste der USA.-Marine

DNB. Genf, 29. Sept. Das USA.-Marine-Departement gibt nach einer nordamerikanischen Meldung bekannt, daß die Verluste der USA.-Marine seit Kriegsausbruch 22 300 Tote und Verwundete betragen.

Verzweifelter sowjetischer Widerstand in Schluchten und Urwäldern

Höchste Anforderungen an die Kampfkraft des deutschen Soldaten

* Bei den Angriffskämpfen um die beherrschenden Höhen und Riegelstellungen im Kaukasus haben die deutschen Truppen nicht nur den Widerstand der sich verzweifelt zur Wehr setzenden Bolschewisten, sondern auch ein Berg- und Waldgelände zu überwinden, das die Verteidiger beim Abwehrkampf in jeder Weise begünstigt. Die Bolschewisten haben es verstanden, die natürlichen Verhältnisse, die das schluchtenreiche Bergland und die mit dichtem Unterholz durchsetzten Urwälder bieten, zu einem starken System von Feldstellungen und Stützpunkten auszubauen, das sie mit immer wieder neu in den Kampf geworfenen Reserven verbissen verteidigen. Oft müssen die deutschen Infanteristen und Pioniere ihre Angriffe durchführen, ohne das Nachziehen der unterstützenden schweren Waffen abwarten zu können, so daß diese Gebirgskämpfe an die deutschen Truppen ganz außerordentliche Anforderungen stellen. Wenn dennoch das Oberkommando der Wehrmacht melden kann, daß im Nordwestteil des Kaukasus der Angriff durch das mit starken feindlichen Stellungen durchsetzte Kampfgelände weitere Fortschritte macht und dabei am 28. September deutsche Jäger sogar 74 bolschewistische Kampfstände stürmten, so erweist sich damit von neuem die Ueberlegenheit der deutschen Soldaten.

Im Stadtgebiet von Stalingrad sind die deutschen Angriffstruppen, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bekanntgab, nunmehr auch in Teile des nördlichen Stadtgebietes eingedrungen. Bei diesen Kämpfen sowie bei den erneuten vergeblichen Angriffen der Bolschewisten gegen die nördliche Abriegelungsfront wurden die Verbände des Heeres durch Flakartillerie und Sturmgeschütze wirkungsvoll unterstützt. Die Luftwaffe erleichterte das Vordringen der deutschen Truppen durch Bombenangriffe gegen die zu Bunkern ausgebauten Häuserblocks und durch Niederhalten der feindlichen Artillerie. Mehrere bolschewistische Batterien mußten nach Bombentreffern ihr Feuer einstellen. Durch Tiefangriffe deutscher Schlachtflieger hatte der Feind weitere schwere Verluste an Waffen und Fahrzeugen. Deutsche und Kroatische Jagdverbände kämpften den Luftraum über Stalingrad frei und schossen 25 feindliche Flugzeuge ab. Vier weitere feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Der Krieg in Ostasien

Vor der Tür Australiens spielen sich zur Zeit Kämpfe ab, die das übersteigerte Selbstbewußtsein des Generals Mac Arthur erheblich gedämpft haben. Auf Neu-Guinea dringen die Japaner weiter vor, auf den Salomonen nähern sich die Reste der amerikanischen Besatzung ihrer Vernichtung, und die Hafenstädte an der Nord- und Nordostküste Australiens werden mit immer größerer Wucht bombardiert. Die Japaner setzen ihre Operationen mit einer unbeirrbaren Konsequenz fort. Bei einer Betrachtung der Ereignisse in den weiten Räumen des Pazifik muß aber bedacht werden, daß unsere Verbündeten viele tausend Kilometer von ihren heimtlichen Ausgangspunkten entfernt sind und daß die Heranführung von Truppenverstärkungen und Materialnachschub nicht Tage, sondern Wochen in Anspruch nimmt.

Ein ganz besonderes Interesse verdienen die Kämpfe auf Neu-Guinea. Als die Japaner in den ersten Monaten des Krieges auf Celebes und von den Molukken her den Westteil dieser riesigen Insel besetzten, hatten die Briten dafür nur ein Lächeln übrig, weil ihre Festung Port Moresby volle 2000 Kilometer weiter im Osten lag. Die japanischen Truppen schoben sich an der Nordküste von einem Hafen zum anderen vor; die Briten aber wiesen auf das gewaltige Gebirge hin, das Neu-Guinea wie ein Rückgrat durchzieht, und sie prahlten mit der hundertprozentigen Unerreichbarkeit von Port Moresby, das jenseits des Gebirges an der Südküste liegt. Vor wenigen Wochen taten die Japaner einen Schlag, der den Londoner Zeitungen allerdings zu denken gab; sie landeten ein Expeditionskorps im Osten der Insel, bei Buna, direkt gegenüber von Port Moresby, aber durch das Owen-Stanley-Hochgebirge von ihm getrennt. Die Japaner handelten nicht so, wie es die Briten erwarteten; sie gingen nicht um die langgestreckte Ostspitze Neu-Guineas herum, um nach Port Moresby zu kommen, sondern sie kletterten in das Gebirge, und nahm den kürzesten Weg über die 4000 Meter hohen Gebirgssättel, die bisher nur wenige Male von besonders trainierten Bergsteigern überquert worden waren. Vor etwa vierzehn Tagen kam ganz überraschend, nicht aus Tokio, sondern aus London die Meldung, daß es den Japanern gelungen sei, das unglaubliche Werk der Ueberquerung des Owen-Stanley-Gebirges mit einer großen Truppenmacht zu vollbringen; sie stünden bereits an den Südabhängen mit den englischen Truppen im Kampf. Die „Times" stellte aus diesem Anlaß resigniert fest, die Legenden von der Undurchdringlichkeit der malaischen Dschungel und von der Unmöglichkeit einer militärischen Bezwingung des Owen-Stanley-Gebirges hätten wohl einen wahren Kern, aber sie seien für die Japaner mit ihrem gesunden Selbstvertrauen und ihrer erstaunlichen Anspruchslosigkeit ohne Bedeutung. Neue Meldungen aus Canberra besagen, daß die Kämpfe bereits bis in das Vorfeld von Port Moresby vorgetragen worden sind; die australischen Truppen seien zur Zurücknahme ihrer Stellungen gezwungen worden. In der englischen Presse aber wird besorgt die Frage aufgeworfen: Wie lange wird sich der letzte Hauptstützpunkt vor dem australischen Festland halten können?

Tausend Kilometer weiter östlich, auf der Salomoninsel Guadalcanar waren einige Tausend USA.-Soldaten gelandet worden, die den Auftrag hatten, einen Angriff auf Australien durch die Besetzung und Befestigung dieses jenseits des Korallenmeeres liegenden Inselstützpunktes zuvorzukommen. Mac Arthur hatte beim Start dieses Unternehmens angekündigt, Guadalcanar werde der Ausgangspunkt einer Offensive gegen Japan sein. Die Japaner verhielten sich sehr schweigsam; das bedeutete aber nicht, daß sie untätig waren. Während die USA.-Zeitungen von zukünftigen Siegen schwärmten, ging eine japanische Flotte in See, landete starke Kräfte auf Guadalcanar, und dann begannen sehr energische Aufräumungsarbeiten, die kurz vor dem Abschluß stehen. Die Japaner führen ihren raschen Sieg auf zwei Faktoren zurück: einmal auf ihre besseren Kämpfer und zum andern darauf, daß die auf Guadalcanar eingesetzten USA-Truppen von ihrem in Australien zurückgebliebenen Kommandostellen in der Stunde der Gefahr ganz einfach im Stich gelassen worden sind. Mac Arthur aber

Der schwere Schlag gegen den nordamerikanischen Truppentransport

Betretenes Schweigen in Washington

d. Stockholm, 20. Sept. Wie nicht anders zu erwarten war, winden sich die Rooseveltschen Amtsstellen unter dem furchtbaren Schlag, den deutsche U-Boote dem nordamerikanischen Truppentransport nach England bereitet haben. Das USA.-Marineministerium meinte auf Presseanfragen nach einem Dementi oder einer Bestätigung der deutschen Sondermeldung verlegen, es könne „absolut keinen Kommentar" abgeben. Dem Vertreter Reuters erklärte der Sprecher des Ministeriums, die USA.-Marine befolge „die Politik, auf solche Behauptungen niemals zu antworten, und sie würde auch diesmal davon nicht abweichen".

Berlin. Eine Meldung des nordamerikanischen Nachrichtendienstes besagt, daß gegenwärtig an einer ungenannten Stelle des Pazifischen Ozeans eine Konferenz stattfinde, an der Admiral Niemitz, der Befehlshaber der Pazifik-Flotte, Generalleutnant Arnold, der Befehlshaber der amerikanischen Luftflotte, sowie General Gornley, der Befehlshaber der Luftflotte im Südpazifik, teilnehmen.

Berlin. Die in Indien wohnhaften Belgier sollen ab 1. Oktober zum englischen Militärdienst eingezogen werden. Diese scheinbar nebensächliche Nachricht zeigt die wachsende Unsicherheit der englischen Stellung im Kronjuwel des britischen Weltreiches deutlich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

fährt fort, der Liebling und der Held der Amerikaner zu sein.

Die auf den Sunda-Inseln, auf Neu-Guinea und auf den Salomonen stationierten japanischen Bombengeschwader beherrschen den Luftraum im Norden und Nordosten Australiens. An einem der letzten Tage wurden folgende Ziele angegriffen: Broome, Port Darwin, Normantown, Cooktown und Townsville. Bei Broome handelt es sich um den Vorhafen des nordwestaustralischen Kimberleylandes. Port Darwin ist wegen seiner strategisch wichtigen Lage in der Mitte der Nordküste zu einem Kriegshafen erster Ordnung ausgebaut worden. Weiter östlich schneidet der Carpentaria-Golf tief in das australische Festland ein; im innersten Winkel des Golfs liegt Normantown mit Kohlengruben und Eisenwerken. An der Nordostküste ist Cooktown der Vorhafen des Golddistriktes von Palmerville der Ausgangspunkt einer Eisenbahn ins Landinnere. Weiter küstenabwärts liegt Townsville mit seinen mehrfach verzweigten Eisenbahnanlagen und großen Fabriken zur Konservierung landwirtschaftlicher und viehzüchterischer Produkte. Wenn man zum Vergleich die Entfernung zwischen Brooma im Westen und Townsville im Osten Australiens auf unsere Erdhälfte verlegt, dann würde sich die Strecke vom Nordkap bis nach Nordafrika oder von London bis zur iranischen Hauptstadt Teheran ergeben. Auch daraus wird deutlich, wie groß die Räume sind, in denen unsere japanischen Verbündeten im Pazifik zu kämpfen haben.

Beispielhaftes Bekenntnis der Front

DNB. Berlin, 29. Sept. Der Aufruf des Führers zum 4. Kriegs-Winterhilfswerk hat bei allen Einheiten der Wehrmacht begeisterten Widerhall gefunden. Ein Beispiel besonderer Gebefreudigkeit gab das Infanterie-Regiment 519, das seit fast 15 Monaten im Einsatz im Osten steht und an einem Sammeltage das außerordentlich hohe Ergebnis von 53 124.60 RM. erreichte. Alle Angehörigen des Regiments, vom Kommandeur bis zum letzten Mann, spendeten einen über jedes übliche Maß hohen Anteil. Die lange Liste der Spenden zeigt fast nur dreistellige Zahlen. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aller Kompanien stehen mit Beträgen von 100 bis 1000 RM. in den Sammellisten. Der Kommandeur des Regiments hat in einem Tagesbefehl seinen Männern Dank und Anerkennung „für dieses beispielhafte Bekenntnis zur Kameradschaft innerhalb des Regiments und darüber hinaus zur Verbundenheit mit der Heimat" ausgesprochen. Die Heimat findet in diesen Worten das gesagt, was sie den Männern zurufen möchte, die täglich bereit sind, Opfer an Gesundheit und Leben zu bringen und es sich darüber hinaus noch zur Ehre anrechnen, im großen Wettbewerb der Gebefreudigkeit an erster Stelle zu stehen.

Zwei Ritterkreuzträger gefallen

d. Berlin, 29. Sept. Am 14. September 1942 erlag der Kompaniechef in einer Panzer-Abteilung, Ritterkreuzträger Hauptmann Hans Günther Bethke, seiner schweren im Kampf gegen den Bolschewismus erlittenen Verwundung. Schon im Westfeldzug erwarb er sich durch hervorragende Führung seiner Panzer-Kompanie und überragenden persönlichen Schneid in zahlreichen Gefechten das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Mit ihm hat ein vorbildlicher Offizier den Heldentod gefunden.

Am 9. September 1942 fiel bei den Kämpfen im Osten Ritterkreuzträger Oberleutnant Viktor Lindemann, Schwadronschef in einer Radfahr-Abteilung. Als Leutnant und Bataillons-Adjutant in einem Infanterie-Regiment wurde dieser junge Offizier im September 1941 für sein entschlossenes selbständiges Handeln bei der Bildung eines Brükkenkopfes über den breiten und versumpften Tiligul-Liman im südlichen Frontabschnitt der Ostfront mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Durch seinen tapferen Einsatz war überraschend schnell gegen zähesten Widerstand des Feindes ein Uebergang erzwungen worden, der starken deutschen Kräften die rastlose Verfolgung des Feindes und den Vorstoß auf Nikolajew ermöglichte.

Ein Jude Oberbürgermeister von London

DNB. Stockholm, 29. Sept. Eine Reutermeldung besagt: „Sir Frank Pollitzer und Sir Samuel Joseph, beide Juden, wurden am Dienstag als Kandidaten für das Amt des Lordmayors von London für das kommende Jahr gewählt. Die Stadtältesten trafen darauf ihre Wahl und wählten Sir Samuel Joseph zum Lordmayor. Er ist 54 Jahre alt und steht an der Spitze einer Baufirma."

Kühnes Draufgängertum und vorbildliche Tapferkeit

Wieder ein Badener mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Georg Postel, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Alfred Eidel, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment; Obergefreiter Josef Kulot in einem Infanterie-Regiment.

Oberst Georg Postel hatte als Führer eines Infanterie-Regiments entscheidenden Anteil an der erfolgreichen Abwehr feindlicher Angriffe im Raum von Rschew. Wiederholt warf er die eindringenden Bolschewisten durch persönlich von ihm geführte Gegenstöße zurück. — Hauptmann Alfred Eidel, am 23. Mai 1910 als Sohn des Polizeibeamten Franz Eidel in Boxtal am Main (Kreis Wertheim/Baden) geboren, stürmte im Raume nördlich Orel aus eigenem Entschluß mit seinem Infanterie-Bataillon eine das Gelände weithin beherrschende, vom Feinde zäh verteidigte Höhe und wehrte anschließend einen schweren, von zahlreichen Panzerkampfwagen unterstützen Angriff der Bolschewisten ab. — Obergefreiter Josef Kulot riß bei den Kämpfen in der Kirgisensteppe seine in der Nähe befindlichen Kameraden zum Sturm auf eine vom Feind zäh verteidigte Höhenstellung vor, entriß diese dem Gegner und errang dadurch einen für den ganzen Kampfabschnitt entscheidenden Erfolg.

*

(DNB) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Diesing, Kommodore eines Zerstörer-Geschwaders; Leutnant Körner, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Major Ulrich Diesing ist ein Offizier und Verbandsführer, der durch persönlichen Einsatz am Steuer seines Flugzeuges in 200 Feindflügen seinen Besatzungen ein leuchtendes Beispiel vorbildlicher Tapferkeit gab und in Verbindung mit der umsichtigen Führung seines Verbandes Erfolge von entscheidender Bedeutung errang. — Leutnant Friedrich Körner hat im Kampf gegen den britischen Gegner in Afrika 36 Flugzeuge abgeschossen und sich darüber hinaus in zahlreichen schneidigen Tiefangriffen ausgezeichnet. Dabei gelang ihm die Vernichtung von zwei Panzerkampfwagen und zwei Panzerspähwagen sowie von über 30 Lastkraftwagen. Leutnant Körner ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Bedenkliche Moskauer Schlußfolgerungen Wendell Willkies

Die verstärkte Agitation für eine zweite Front

* Die auf Betreiben Moskaus in der letzten Zeit immer lebhafter werdende Agitation für die zweite Front führte am Montag den stellvertretenden britischen Ministerpräsidenten Attlee, der sich zur Zeit in Kanada aufhält, in die unangenehme Lage, auch hier Rede und Antwort zu stehen. Die peinlichen Fragen eines Pressevertreters, der ihn dieserhalb bedrängte, suchte er mit dem Hinweis zu parieren, die Frage von der zweiten Front in Europa sei „etwas wie ein Schlagwort" geworden. Es sei nötig, die „Schlacht im Atlantik", die britischen Luftangriffe sowie die Kämpfe im mittleren Osten und an anderen Orten in Betracht zu ziehen. Alle militärischen Unternehmungen bildeten die zweite Front und die Kämpfe an allen Fronten würden davon berührt. Vielleicht übersteigere man in der öffentlichen Meinung die Bedeutung der zweiten Front, doch sei es notwendig, ihre Beziehung zur ganzen Kriegslage in Betracht zu ziehen.

Im Hinblick auf die neuen Erfolge unserer U-Boote, vor allem angesichts der Versenkung von drei großen auf dem Wege nach England begriffenen USA.-Truppentransportern, ist es immerhin interssant, daß Attlee die „Schlacht im Atlantik" als einen wesentlichen Teil der „zweiten Front" bezeichnet. Sehr verheißungsvoll ist der bisherige Kampfverlauf in diesem Operationsraum für die Engländer und Amerikaner allerdings nicht, und — was die Hauptsache wäre — den Sowjets wird dadurch weder Hilfe noch Entlastung zuteil.

Dagegen hat der Moskauer „Times"-Korrespondent am Montag seinem Blatt berichtet, das vergangene Wochenende habe zwei sehr ernste Andeutungen [illegible], daß die Sowjetunion sich in einer akuten kritischen Gefahr befinde. In einem Falle handele es sich um den an die Sowjetarmee gerichteten neuen Aufruf des „Roten Stern" und im anderen um die Stellungnahme Willkies am Ende seines Besuches in Moskau. Der Artikel im „Roten Stern' liefere dabei den militärischen Hintergrund zu den Betrachtungen, die Willkie in Moskau anstellte. Das Donezbecken, weite Gebiete des Dons und Kubans sowie ein wichtiger Teil des nördlichen Kaukasus mit seiner Bauern- und Arbeiterbevölkerung, seinem Korn, Erz, Oel und seinen Fabriken seien dem Feinde während des Sommerfeldzuges in die Hände gefallen. Willkie, dessen Fühlungnahme mit Stalin und anderen Männern seinen Erklärungen eine gewisse Autorität verleihe, habe einige bedenkliche Schlußfolgerungen aus diesen Verlusten gezogen.

In den Vereinigten Staaten selbst bleiben die Alarmrufe Willkies nach der zweiten Front nicht unwidersprochen. So schreibt z. B. „Neuyork Herald Tribune" in einem Leitartikel: „In der Moskauer Erklärung hat Willkie persönlich gesprochen und nicht als der Vertreter des Präsidenten. Dies versetzte ihn in die Lage, die Sache einer zweiten Front mit einer Energie und Offenheit zu vertreten, die sonst nicht möglich gewesen wäre. Willkie, der sich ganz in der Nähe der Schlacht und der schrecklichen Verluste befindet, die die Sowjetunion erschüttert, wies auf die Notwendigkeit zur Eile hin, was von denen, die entfernt in bequemen Lehnstühlen sitzen, nicht gebilligt wird. Diejenigen, die nicht Willkies Ansicht sind, mögen sich die Ausführungen von Ribbentrops vor Augen halten, die andeuten, daß die Bolschewisten an gefährlichen Wunden leiden und in denen voll Zuversicht vorausgesagt wird, daß die USA. und Großbritannien nach dem Fall der Sowjetunion eine leichte Beute sein werden."

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Ein amerikanischer Frachtdampfer, der eine Rohstoffladung für die amerikanische Rüstungsindustrie an Bord hatte, wurde Mitte September durch ein deutsches U-Boot in amerikanischen Küstengewässern versenkt. Jetzt, nach der Landung überlebender Besatzungsmitglieder, gesteht das amerikanische Marineministerium den Verlust des Schiffes ein.

Riga. Am Montagabend starb in Riga nach kurzem Krankenlager der greise lettische Patriot und Schriftsteller Pfarrer Andreas Meedra. Der Verstorbene, der im April vorigen Jahres nach längerem Exil in Deutschland in seine Heimat zurückgekehrt war, betrieb immer eine auf Deutschland ausgerichtete Politik, die durch die letzte Entwicklung ihre überzeugende Rechtfertigung erfahren hat.

Stockholm. Nach den letzten Meldungen aus Indien wurden 15 Mitglieder des gesetzgebenden Rates der Provinz Assam, darunter drei Mitglieder der Kongreßpartei, im Zusammenhang mit den Unruhen in dieser Provinz verhaftet. Mehrere Personen wurden bei Zusammenstößen in Assam verwundet. In einem Ort der Bihar-Provinz schoß das Militär auf etwa 200 Inder. Hierbei wurden zwei Personen getötet und 15 Verhaftungen vorgenommen.

Buenos Aires. Nelson Rockefeller, der von einer Reise durch Südamerika in Miami eintraf, erklärte, das Grundproblem aller Länder, die er besucht habe, sei der Mangel an Schiffstonnage.

Stockholm. Eine englische Militärdelegation befindet sich nach einer Londoner Meldung von „Svenska Dagbladet" in der Hauptstadt Tibets, Lhasa. Die Delegation hat den Auftrag, zu versuchen, von Lhasa aus einen Kriegstransportweg über die alte Karawanenstraße von Tibet nach China zu schaffen.

Rom. Auf Vorschlag von Parteisekretär Minister Vidussoni nahm der Duce einige Umbesetzungen in der Leitung der GIL, der italienischen Jugendführung, vor.

Barcelona. Die politisch bedingte bisherige Vorzugsbelieferung der südamerikanischen Staaten durch die USA. wird nunmehr als überflüssig betrachtet und abgebaut.

Die Kautschuk-Krise in USA.

E. R. Das amerikanische Kriegsproduktionsamt hat erst kürzlich zugeben müssen, daß keine auf die Dauer ausreichenden Rohgummivorräte in den Vereinigten Staaten vorhanden sind, und daß diese außerdem in einem beständigen Rückgang begriffen sind. Dies ist ein neuer Beweis für die Krisis in der amerikanischen Kautschukversorgung. Daran wird auch das Ergebnis der Altgummisammlung, die bis Anfang Juli erst 330 000 Tonnen erbracht hat, nicht viel ändern. Ebenso vermag die Erzeugung von regeneriertem Gummi, die im vorigen Jahre 250 000 Tonnen betragen hat und in diesem Jahr auf etwa 300 000 Tonnen gesteigert werden soll, keine nennenswerte Entlastung zu bringen Umso dringender ist daher die Frage der Herstellung des künstlichen Gummis, weil damit eines der kriegswichtigsten Probleme der Vereinigten Staaten in naher oder ferner Zukunft gelöst wäre. Aber es scheint damit noch gute Weile zu haben. Man ist noch mitten im Versuchsstadium. Große Fabrikationsschwierigkeiten werden sich noch ergeben, deren Ueberwindung viel Zeit erfordern dürfte. Die anfangs hohen Produktionserwartungen hat man sehr zurückschrauben müssen. Der Bau der neuen Fabriken stößt auf zahlreiche Hindernisse. Soweit Schätzungen überhaupt möglich sind, wird sich die Produktion von Kunstgummi zum Jahresende auf höchstens 70 000 Tonnen beziffern, was nur einem geringen Bruchteil des amerikanischen Verbrauchs entspricht.

Selbsthilfemaßnahmen in Argentinien

E. R. Nachdem die Juteproduktion in Britisch-Indien für das Jahr 1940 einen Umfang von 12,6 Mill. Ballen aufzuweisen hatte, sind Erzeugungsschätzungen für das laufende Jahr in Höhe von etwa 10 Mill. Ballen im Umlauf. Das würde nichts anderes bedeuten, als daß der Aufruf der indischen Regierung, in diesem Jahr die Juteanbaubläche zu Gunsten eines vermehrten Getreideanbaues stärker einzuschränken, — wie dies so oft schon in den vorhergehenden Jahren der Fall gewesen ist — nicht oder wenigstens nicht in dem gewünschten Ausmaß befolgt worden ist. Darauf würde auch das erneute Nachgeben der Calcuttaer Rohjutenotierung von 50 auf 45 Rupees im Monat August hindeuten, wenngleich der Einfluß der in Indien ausgebrochenen Unruhen auf die Preisbildung gleichfalls nicht zu unterschätzen ist.

Argentinien hat nunmehr aus der Tatsache, daß es von jetzt an keine indischen Jutegewebe mehr und zwar auch nicht über die Vereinigten Staaten erhalten wird, die Folgerung gezogen. Und zwar ist der Bau einer großen staatlichen Sackfabrik beschlossen worden. Für die Verpackung von argentinischem Mais, von Weizen, Leinsaat, Zucker, Obst und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen Argentiniens besteht ein umfangreicher Säckebedarf, der in Zukunft aus der im Inlande reichlich erzeugten Baumwolle befriedigt werden soll. Man will sich dabei restlos auf die minderwertigen Baumwollsorten stützen, die für die Sackfabrikation besonders gut geeignet sind, und für die bereits in früheren Jahren in Argentinien niemals ausreichende Verwendungsmöglichkeiten vorhanden waren.

Die Säuberungsaktionen in Bosnien

Berlin, 29. Sept. Die immer ernster werdende Lage der Bolschewisten an der Ostfront veranlaßte ihre kommunistischen Gesinnungsgenossen im bosnischen Raum zu neuen örtlichen Ueberfällen und Sabotageversuchen, die an der Wachsamkeit der deutschen Sicherungskräfte scheiterten. So plünderten auch in der vergangenen Woche kommunistische Banden einzelne Gehöfte, überfielen abgelegene Dörfer und verschleppten die Einwohner. Wo die Banden auf Widerstand stießen, flüchteten sie in die Wälder. Sie wurden in ihren Schlupfwinkeln aufgestöbert und vernichtet. Oertliche Ueberfälle auf Eisenbahnstrecken und Brücken wurden rechtzeitig erkannt und verhindert. Einige Anstifter dieser Sabotageakte, deren Verbindung mit dem britischen Geheimdieenst nachgewiesen wurde, konnten festgenommen werden. Die einzelnen Säuberungsaktionen schreiten in den verschiedenen Gebieten planmäßig fort.

Tokio. Aus Anlaß der im Zusammenhang mit der Neubesetzung des Außenministeriums vorgenommenen Kabinettsumbildung in Mandschukuo wurden im japanischen Rundfunk Erklärungen des mandschurischen Ministerpräsidenten und des neuen Außenministers verlesen. Danach bezeichnete der Ministerpräsident die siegreiche Beendigung des großostasiatischen Krieges und die Schaffung einer neuen Ordnung als die großen Aufgaben, an denen Mandschukuo zu seinem Teil mitwirken müsse.

Fünfundzwanzig Jahre Germanin

Vor 25 Jahren, im Herbst 1917, schenkte die deutsche Wissenschaft der Menschheit das weltbekannte Arzneimittel „Germanin" gegen die Schlafkrankheit. Welche Bedeutung dieser Entdeckung deutscher Forscher zukommt, mag man daran ermessen, daß in den verseuchten Gebieten mehr als die Hälfte aller Bewohner als schlafkrank gilt. Diese tropische Krankheit hat in den letzten Jahrzehnten Hunderttausende von Eingeborenen dahingerafft und damit der Kolonisation Afrikas durch die europäischen Staaten große Widerstände entgegengesetzt. Die Schlafkrankheit wird bekanntlich durch den Stich der Tsetsefliege übertragen. Die Erreger sind unter dem Namen Trypanosomen, d. h. Geißeltierchen, bekannte Mikro-Organismen, die durch den Stich der Fliege in die Blutbahn des Menschen eindringen, zunächst scheinbar harmlose Fieberanfälle verursachen, die schließlich zu jener furchtbaren Schlafsucht führen, die meist mit dem Tode endet.

Schon vor dem ersten Weltkrieg hatten deutsche Tropenärzte den Kampf gegen diese furchtbare Seuche aufgenommen. Robert Koch leitete eine Expedition zur Erforschung der Schlafkrankheit nach Afrika. Seiner und seiner Mitarbeiter Tätigkeit ist es zu verdanken, daß zum mindesten in den deutschen Kolonialgebieten die Schlafkrankheit zurückgedrängt werden konnte, einmal durch die Anwendung bestimmter, allerdings nur unzulänglich wirkender Mittel, zum anderen durch die gründliche Vernichtung der Brutstätten der gefährlichen Fliege. Der Krieg machte jndoch alle diese Erfolge zunichte und ließ die Krankheit erneut aufflackern. Jetzt gelten ungefähr wieder die ganze westafrikanische Küste, teilweise Togo und Kamerun, der französische Kongo, Rhodesien und das Kongobecken als verseucht. Den Mandatsmächten in den deutschen Kolonien kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie der Bekämpfung dieser Seuche nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet haben. Nach dem Verdrängen der Deutschen aus Afrika starben am Victoria-See von 300 000 Eingeborenen 200 000 an der Schlafkrankheit und in Kamerun z. B. fielen von 12 000 Negern eines Stammes alle bis auf 609 dieser Seuche zum Opfer.

Indessen hatten die deutschen Forscher den Kampf gegen die Schlafkrankheit nicht aufgegeben. Inmitten der Wirren des ersten Weltkrieges, im Herbst 1917, fanden die deutschen Chemiker Dr. Dressel und Dr. Kothe das Arzneimittel Germanin, dessen tierexperimentale Ergebnisse im Laboratorium außerordentlich günstig waren. Um die Wirkung auch bei den Eingeborenen in den verseuchten Gebieten zu erproben, machte sich im Jahre 1921 eine deutsche Expedition in das Innere Afrikas auf den Weg. Hier ergab sich in zweijährigen Untersuchungen, daß im Germanin tatsächlich ein Präparat von größter Heilwirkung gegen die Schlafkrankheit gefunden war, das nicht nur die Erreger vernichtet, sondern auch lange Zeit gegen jede Ansteckungsgefahr wirksam ist. 95 bis 100 Prozent der Krankheitsfälle im Frühstadium sind in kurzer Zeit durch Germaninein spritzungen heilbar und auch in fortgeschritteneren Fällen läßt sich eine Heilung durch Germanin noch erzielen.

Deutschland hat der Welt das Germanin geschenkt und damit besser als irgend ein anderer Staat bewiesen, wie sehr es dazu befähigt ist, sich kolonial zu betätigen, eine Fähigkeit, die ihm bekanntlich vom Versailler Schandvertrag abgesprochen worden war. Das haben auch alle, sogar die uns feindlich gesinnten Kolonialmächte, in der Praxis anerkennen müssen, denn wenn sich diese zunächst auch noch so skeptisch dem Germanin gegenüber verhielten, unter dem Druck der unleugbaren Erfolge dieses Heilmittels mußten sie ihm doch in ihren Kolonialgebieten einen Platz einräumen. Und damit ist das Germanin zum Bahnbrecher deutscher Weltgeltung geworden, das den Ruhm deutscher Wissenschaft in alle Welt hinausträgt und zugleich dem Wohle vieler Hunderttausender dient.

Von deutschen Universitäten

Zum ordentlichen Professor in der Medizinischen Fakultät der Deutschen Karls-Universität in Prag wurde der außerplanmäßige Professor Dr. med. Leonhard Kraus ernannt. Ihm wurde der Lehrstuhl für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde übertragen. — Die Ernennung zum außerordentlichen Professor in der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen erhielt der außerplanmäßige Professor Dr. med. et. dent. Walter Adrion. Er wurde mit dem Lehrstuhl für Zahnheilkunde betraut. — In gleicher Diensteigenschaft an die Universität Heidelberg berufen wurde der ordentliche Professor für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde Dr. med. Alfred Seiffert in der Medizinischen Fakultät der Universität Kiel. — Der Dozent Dr. med. habil. Alexander Freiherr von Danckelmann in Berlin wurde zum außerordentlichen Professor in der Medizinischen Fakultät der Universität Straßburg unter gleichzeitiger Uebertragung des Lehrstuhles für Orthopädie ernannt.

Neue Wege der musikalischen Unterweisung

(okn) Eine musikalische Unterweisung auf ganz neuer Grundlage erhalten die Schüler und Schülerinnen der Oberschulen und Zubringerschulen von Freiburg, Waldkirch, Breisach und Neustadt. Von einem Musiksachverständigen erhalten sie Vorträge über Instrumentalkunde und Formkunde, die dann vom Orchester der Städtischen Bühnen Freiburgs praktisch erläutert werden. Der Komponist Eberhard Ludwig Wittmer hielt den ersten Vortrag in dieser ersten neuartigen musikalischen Unterweisungsstunde. Als praktische Beispiele waren Teile aus der „Kleinen Nachtmusik" von Mozart und aus dem „Forellenquintett" von Schubert gewählt.

Das Kolmarer Stadttheater

(okn) Zum ersten Male seit 1918 kann das Kolmarer Stadttheater in diesem Winter seinen Spielplan wieder mit eigenen Kräften durchführen. Die Eröffnung Anfang Oktober mit Niccolais „Lustigen Weibern" und die angekündigten Aufführungen des „Wildschütz", des „Don Juan", der „Verkauften Braut", von Schillings „Pfeiffertag", Wolf-Ferraris „Susannes Geheimnis" u. a. deuten die vorgenommene Richtung an. Bei der Operette zeigt sie sich in wohl abgewogener Auswahl zwischen Altem und Neuem. Das Schauspiel stellt mit Werken von Thoma, Burte, Zerkaulen, Huth (Die vier Gesellen), Hörnberg (Kirschen für Rom), Dhünen (Uta von Naumburg), Götz (Der Lügner und die Nonne) u. a. in den Vordergrund, läßt aber auch gute alte Zugstücke nicht vermissen.

Der Paracelsus-Preis für Kolbenheyer

Im Rathaus zu Villach fand zum ersten Male die Verleihung des Paracelsus-Preises statt. Oberbürgermeister Kraus verkündete den einmütigen Beschluß des Kuratoriums der Paracelsus-Stiftung, den Paracelsus-Preis 1942 dem Dichter E. G. Kolbenheyer zuzuerkennen.

Heinrich Vierordt 87 Jahre alt

Der älteste oberrheinische Dichter, Dr. Heinrich Vierordt, vollendet in seiner Geburtsstadt Karlsruhe am 1. Oktober sein 87. Lebensjahr.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg. Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Vom Fußball

Am letzten Sonntag mußte Haslach in Hausach eine hohe 4:1 Niederlage einstecken. Haslach, das mit nur 10 Mann antrat, wurde gleich in den ersten zehn Minuten überrumpelt, und bis sich Haslach recht auf das Spiel eingestellt hatte, lag es bereits mit 3 Toren im Rückstand. Das Spiel wurde nun etwas verteilter, und Haslach konnte das Ergebnis bis weit in die zweite Hälfte hinein halten. Beim Stande von 4:0 kam Haslach durch seinen Linksaußen zum einzigen Gegentreffer, nachdem vorher mehrere gute Torgelegenheiten verpaßt wurden. Das Spiel, das besonders unter der schlechten Witterung litt, wurde von dem Schiedsrichter korrekt geleitet.

Am nächsten Sonntag empfängt nun Haslach die Elf aus Steinach zum fälligen Rückspiel. In diesem Spiel gilt es, vieles wieder gut zu machen, verlor doch Haslach im Vorspiel mit 3:1 Toren. Wenn Haslach ein geschlossenes Mannschaftsspiel zeigt, so dürften die Punkte in Haslach bleiben, zumal Haslach durch die Rückkehr eines Spielers aus dem RAD. eine wesentliche Verstärkung erfahren hat.

Nachrichten aus Hausach

ö. Hausach. (Auszahlung des Familienunterhaltes.) Die Auszahlung des Familienunterhaltes für den Monat Oktober erfolgt am kommenden Donnerstag von 9—10 Uhr durch die Gemeindekasse. — (Einkellerungsscheine für Speisekartoffeln.) Dieselben werden heute, Mittwoch und morgen, Donnerstag, während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus, Zimmer 3, ausgegeben.

Aus dem Tale der Gutach

Gutach bei Hornberg. (Kundgebung.) In einer stattlichen Versammlung sprach der Kreisleiter vor den Frauen unseres Ortes. Der Redner behandelte das heutige große Zeitgeschehen und die Gefahr, in welcher das deutsche Volk sich befand. Unser Führer hat uns vor dieser Gefahr gerettet und die Pläne der Gegner zunichte gemacht. In eindrucksvollen Worten schilderte der Redner die herrlichen Kämpfe und Siege unserer Soldaten und ermahnte alle, tapfer mit unserem Führer zu kämpfen. Auch die deutsche Frau müsse ihre Pflicht erfüllen und alle Kräfte der Heimat müssen getreulich ihre Pflicht erfüllen. Den Worten des Kreisleiters hörten die zahlreichen Besucher mit großer Aufmerksamkeit zu und dankten auch mit herzlichem Beifall. Der Ortsgruppenleiter schloß die anregend verlaufene Versammlung mit herzlichen Worten des Dankes und mit dem Gruß an den Führer.

Kreisstadt Wolfach

Theaterabend

r. Wir weisen auch an dieser Stelle nochmals auf das heute Mittwochabend im Kranzsaal stattfindende Gastspiel der Bad. Bühne hin, wo das Trauerspiel „Richter — nicht Rächer" von Lope de Vega zur Aufführung gelangt.

Abzug der Schwalben

r. Wir berichteten gestern von der Zusammenrottung eines großen Zuges Schwalben am Rathaustürmchen; dieselben waren schon am Mittag restlos verschwunden. „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer", heißt ein schönes Volkslied, und der Abzug der Schwalben bedeutet auch noch nicht den Anzug des Winters. Aber immerhin gemahnt uns der Abzug der Schwalben daran, daß es nun vorbei ist mit des Sommers Herrlichkeit und daß wir unsere Aufmerksamkeit wieder mehr dem Ofen und dem hierfür erforderlichen Heizmaterial zuwenden müssen.

Landwirtschaftliche Berufsschulen für Jungen und Mädchen

ch. Vielseitige Anfragen in den letzten Tagen wegen des Zeitpunktes der Wiedereröffnung der Landw. Berufsschulen für Jungen und Mädchen geben Veranlassung, bekanntzugeben, daß die Landw. Berufsschulen bis auf weiteres geschlossen bleiben. Der Wiederbeginn des Unterrichts hängt ab von dem Witterungsverlauf im Monat Oktober und der damit aufs engste verbundenen mehr oder weniger beschleunigten Bergung der Hackfruchternte und bestellung der Aecker mit Wintersaaten. Im günstigsten Falle darf mit Wiederbeginn des Unterrichts am 2. November 1942 zu rechnen sein.

Volksbund für das Deutschtum im Ausland

ch. Auf Vorschlag der örtlichen Parteileitungen und im Einvernehmen mit der Kreisleitung Wolfach der NSDAP. wurden in den VDA.-Ortsverbänden Haslach i. K., Hornberg und Schiltach die folgenden Ortsverbandsleiter neu eingesetzt: In Haslach Pg. Karl Glücker, Stadtrechner; in Hornberg Pg. Dr. Wirtgen; in Schiltach Pg. Hans Homberg. Die mit der Leitung der Ortsverbände des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland beauftragten Ortsverbandsleiter sind den Ortspropaganda-

Oberwolfach. (Die Feier der Jugend.) Am vergangenen Sonntag fand unter Teilnahme der Politischen Leiter der HJ. und des BDM. und nach einem würdigen Heldengedenken die feierliche Aufnahme der Jugend in die Partei statt. Nach Ablegung des Bekenntnisses vollzog sich die Aufnahme durch Handschlag.

ch. Oberwolfach. (Milchleistungsausschuß.) Im Laufe der letzten Woche tagte im Rathaus bei der Walke der Ortsmilchleistungsausschuß Oberwolfach. Anwesend waren die Mitglieder des örtlichen Milchleistungsausschusses: Bürgermeister Etzel, Ortsgruppenleiter Roth und Ortsbauernführer Pfundstein; vom Kreismilchleistungsausschuß: Kreisbauernführer Blum (Gutach) und Berufsschullehrer Scheffel. Sämtliche Fragen der sofortigen Erhöhung der Milch- und Butterablieferungen der Bauern und Landwirte der Gemeinde Oberwolfach an die Genossenschaft wurden eingehend besprochen. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Die Besprechungen wurden am folgenden Tag im Anschluß an die Sitzung des Kreismilchleistungsausschusses Offenburg im Verwaltungsgebäude der Ortenauer Milchzentrale in Offenburg fortgesetzt.

Aus dem hinteren Kinzigtal

Schiltach. (Aufnahme in die Partei.) Eine schöne Feierstunde für die Jugend fand am vergangenen Sonntag statt. Die Jugend wurde nach einem feierlichen Gelöbnis mit Handschlag in die Partei aufgenommen. Die schöne Feier wurde durch Darbietungen des Männergesangvereins „Eintracht" verschönt.

Alpirsbach. (Heldentod.) MG.-Schütze Eugen Krötz fand in soldatischer Treue und Pflichterfüllung im Osten den Heldentod im Alter von 19 Jahren.

Freudenstadt. (Todesfall.) Rentner Friedrich Klumppp ist unerwartet rasch aus dem Leben geschieden.

Schramberg. (Heldentod.) Oberschütze Otto Finkbeier ist im Osten im Alter von 28 Jahren gefallen. — (Todesfall.) Im Stadtteil Sulgen verstarb unser Mitbürger Julius Trost unerwartet rasch.

Vom Hochschwarzwald

Villingen. (Heldentod.) Im Alter von 21 Jahren fand Gefreiter Albert Axt im Osten den Heldentod. — (Ernennung.) Zum Regierungssekretär wird Regierungsassessor Adolf Hetzel ernannt. — (Zur Ruhe gesetzt.) Auf Wunsch wird der Hausmeister Friedrich Riesterer in den Ruhestand versetzt.

Harmersbach- u. Nordrachtal

Zell a. H. (Spielberichte vom Kinzigtal.) Steinach — Zell a. H. 2:11, Biberach — Schiltach 2:3, Nordrach — Wolfach 1:2, Hausach — Haslach 4:1. Obwohl die Zeller Mannschaft mit Ersatz in Steinach antrat, konnte sie in einem starken Endspurt, gegen die sich stark wehrende Steinacher Elf, mit 11:2 (3:2) den Kampf für sich entscheiden. Biberach konnte auf eigenem Platz keinen Sieg gegen Schiltach erringen, obwohl Biberach bis Halbzeit noch 2:0 führte. Nordrach verlor gegen Wolfach nur knapp 1:2. Allerdings konnten die Wolfacher nur mit 9 Mann das Spiel bestreiten. Hausach gewann auf eigenem Spielfeld überlegen 4:1 gegen Haslach.

r. Zell a. H. (Hausbesitzer-Verein.) Der Hausbesitzer-Verein Zell a. H. hatte auf Sonntag den gesamten Hausbesitz von hier und Umgebung zu einem Aufklärungsvortrag über die ab 1. Januar 1943 eingetretene Ablösung der Gebäudesondersteuer eingeladen. Als Redner ist der Geschäftsführer des Offenburger Vereins, Pg. Gernand, gewonnen worden. Nach kurzen einleitenden Worten durch Vereinsführer Dreher übernahm Gernand das Wort zu seinem Vortrag. Zuerst besprach er das Gesetz als solches und ging anschließend zu den Ausführungsbestimmungen über. Der Redner machte an Hand von Beispielen jedem Besucher diese Neuerung verständlich, welche Art der Ablösung er nach seinen Verhältnissen wählen kann. Er selbst sowie der Vereinsführer stellen sich den Hausbesitzern nach Eintreffen der Bescheide durch das Finanzamt beratend zur Seite. Eventuelle Ermäßigungsanträge müssen bis 10. Dezember eingereicht sein. — Nach Beendigung des Vortrages wurden noch Rückfragen durch den Redner beantwortet, worauf der Vereinsführer dem Redner sowie den anwesenden Hausbesitzern für ihr Erscheinen dankte.

Offenburger Stadtnachrichten

Auszeichnungen. Der Unteroffizier Leopold Schlindwein und der Obergefreite Ludwig Jakob, Sohn und Schwiegersohn der Familie Schlindwein, Ortenberger Straße 62, wurden mit mit E. K. II ausgezeichnet. Dieselbe Auszeihnung erhielt der Obergefreite Franz Bachinger. — Das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern wurde dem Gefreiten Franz Zanger, einem Sohn des Malermeisters Zanger, Kirchstraße verliehen.

Heldentod. Im Alter von 31 Jahren blieb der Gefreite in einem Artillerie-Regiment, Oskar Lienhard, auf dem Felde der Ehre. Der Gefallene war ein Sohn des Rudolf Lienhard, Friedenstraße 2.

Ehrenvolle Ernennung eines Offenburgers. Zum a. o. Profesor der Zahnheilkunde an der Universität Tübingen wurde der außerplanmäßige Professor Dr. med, et. med. dent. Walter Adrion von der Universität Berlin ernannt. Professor Adrion wurde 1891 in Offenburg geboren, habilitierte sich 1922 in Freiburg, übersiedelte 1924 nach Berlin und wurde dort zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Windschläg. (Heldentod.) Im Alter von 31 Jahren fiel bei den Kämpfen im Osten der Gefreite Josef Birk den Heldentod für sein geliebtes Vaterland. Der Gefallene war ein Sonn der Familie Bernhard Birk.

Altenheim. (Fohlenmarkt.) Am vergangenen Donnerstag fand in Altenheim ein Fohlenmarkt statt. Aufgetrieben waren fünf Saugfohlen, zwei einjährige Fohlen und zwei zweijährige Fohlen. Der Markt war sehr gut besucht; sämtliche aufgetriebene Fohlen wurden verkauft. Die Preise bewegten sich bei Saugfohlen zwischen 750 und 850 RM., bei einjährigen Fohlen zwischen 1100 und 1200 RM. und bei den zweijährigen Fohlen zwischen 1500 und 2500 RM.

Aufwendungen für Luftschutz und Gewinnabführung

Aufwendungen, die den Zwecken des Luftschutzes denen, können nach den Bestimmungen der Einkommsteuerrichtlinien für 1941 unter bestimmten Voraussetzungen bei der Ermittlung der Einkünfte aus Gewerbebetrieb für die Zwecke der Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer im Wirtschaftsjahr der Ausgabe voll abgesetzt werden. Sind solche Aufwendungen vom Gewinn des Jahres 1938 oder vom Gewinn des Wirtschaftsjahres 1941 abgesetzt worden, so liegen außergewöhnliche Verhältnisse im Sinne des § 8 der Ersten GADV. der Art nach vor. Der steuerliche Gewinn des Wirtschaftsjahres 1938 oder des Wirtschaftsjahres 1941 ist in dem Fall dann — aber auch nur dann — zu berichtigen, wenn die Nichtberücksichtigung der Aufwendungen zu einem „wirtschaftlich falschen Ergebnis" führen würde.

Brennstoffersparnis bei Zentralheizungen

Zentralheizungsanlagen sind im allgemeinen erst dann zu betreiben, wenn an mindestens drei aufeinanderfolgenden Tagen die Außentemperatur um 21 Uhr unter plus 12 Grad liegt. Sinkt die Außentemperatur jedoch plötzlich unter plus 5 Grad, dann darf ohne weiteres geheizt werden. Dabei soll die Innentemperatur für Wohn- und Büroräume 18 Grad nicht übersteigen. Arbeitsräume, in denen körperliche Arbeit geleiset wird, sind entsprechend niedriger, nicht über 16 Grad, zu erwärmen. Dachfenster, Dachluken, Kellerfenster, Keller- und Speichertüren und Durchfahrten halte man möglichst geschlossen und schließe Oberlichte und Abluftklappen während der Heizperiode, öffne Brodemklappen nur während des Kochens. Es empfiehlt sich ferner die Verwendung von Fenstermänteln und polstern. Zum Wohnen benutze man möglichst keine Eckräume, sondern eingebaute, nach Süden oder Westen gelegene Räume, in denen man Heizkörperummantelungen entferne, da diese die Wärmeabgabe der Heizkörper beträchtlich hemmen.

Marktberichte

Pfalzgrafenweiler. Der nächste Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt findet am 1. Okt. statt.

Förderung des Wein-, Obst- und Gartenbaues am Oberrhein

Aufbau eines Lehr- und Versuchsbetriebes in Rufach

ew. Die Landwirtschaft am Oberrhein hat ihre besondere, durch das Klima und die Bevölkerungsdichte bedingte Wirtschaftsweise. Während im Osten des Reiches weite, unübersehbare Getreide-, Kartoffel- und Rübenfelder der Landwirtschaft das Gepräge geben, sind es hier in der Südwestecke die eindrucksvollen Rebhänge an den Vorbergen des Schwarzwaldes und der Vogesen, die zahllosen Obstbäume der verschiedenen Obstarten, der Tabak, die ausgedehnten Gemüse-, Spargel- und anderen gärtnerischen Kulturen, welche den Eindruck erwecken, als befinde man sich in einem großen, geschützt zwischen den beiden Gebirgszügen liegenden Garten.

Von dem almannisccchen Bauer werden im Rahmen der Erzeugungsschlacht auf seinen Spezialgebieten auch besondere Leistungen verlangt. Allerdings bedarf er hierzu, insbesondere was die Möglichkeiten der Berufsausbildung beziehungsweise -Fortbildung anbetrifft, der tatkräftigen Beihilfe der öffentlichen Stellen und Körperschaften. Die Vielseitigkeit der Betriebe verlangt ein umfassendes Wissen, das dem Jungbauern und zukünftigen Gärtner in Fachschulen, dem älteren Betriebsleiter in kurzfristigen Lehrgängen und durch Besichtigug von Beispielsanlagen bezw. Versuchsbetrieben vermittelt werden muß. Das praktische Beispiel hat sich dabei für die Einführung wissenschaftlicher Erkenntnisse und anderweitig gemachter Erfahrungen in die landwirtschaftliche Praxis von jeher als besonders wirksam erwiesen.

Aus diesen Erwägungen heraus wird z. Zt. in Rufach (Ober-Elsaß) durch den Chef der Zivilverwaltung im Elsaß ein Lehr- und Versuchsbetrieb für Wein-, Obst- und Gartenbau geschaffen. Der Betrieb soll der im Spätjahr 1941 in Rufach neugegründeten, für das Oberrheingebiet bestimmten Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Unterrichtszwecken zur Verfügung stehen. Die neue Anstalt verfügt über das im Jahre 1907 errichtete Gebäude der früheren, weithin bekannten sechsklassigen Landwirtschaftsschule mit den erforderlichen Unterrichts-, Sammlungräumen, Kellereien usw. Vorläufige Betriebsgebäude sind gemietet oder im Bau begriffen. Der Lehrbetrieb wird nach seinem völligen Aufbau etwa 30 ha umfassen, von denen zwei Drittel bereits in Bewirtschaftung genommen sind. Wein-, Obst- und Gartenbau werden innerhalb des Betriebes eine ihrer allgemeinen Bedeutung entsprechende Ausdehnung erhalten. Den im Oberrheinraum herrschenden Betriebsverhältnisse entsprechend umfaßt der Betrieb in kleinem Umfange auch allgemeine landwirtshaftliche Kulturen.

Eine ausreichende Gespann- und Rindviehhaltung sowie der gegenwärtig schon verfügbare Bestand an Maschinen und Geräten, vom einfachsten landwirtschaftlichen Gerät bis zum Schlepper, der Motorzugseilwinde, der Motorbaumspritze usw., ermöglichen bereits heute eine sachgemäße neuzeitliche Bewirtschaftung des Gesamtbetriebes. Dadurch und durch die zu leistende weitere Aufbauarbeit ist der Betrieb schon jetzt eine wertvolle Lehr- und Anschauungsstätte für junge Winzer, Obstzüchter, Landwirte und Gärtner. Für die Schüler der Lehranstalt ist damit die Gewähr gegeben, daß sie neben einer guten theoretischen auch eine gründliche praktische Ausbildung erhalten. Jedenfalls verfügt die neue Lehranstalt mit ihrem Betrieb über alle Mittel, um tüchtige Winzer, Obstzüchter und Gärtner heranzubilden, welche zur Lösung der ihrem Beruf im nationalsozialistischen Staat zufallenden Aufgaben befähigt sind.

Der Leutnant und das Mädchen

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf
(Nachdruck verboten)

18. Fortsetzung

Wie wird sie aussehen? Schöne, kleine Mädchen werden oft bei zunehmender Reife langweilig und alltäglich. Aber das kann nicht sein. Hätte sonst Werner so geschrieben, überhaupt davon berichtet, es wichtig genommen, ihn, seinen Onkel, zu benachrichtigen? Irgendwie klingt ein heimlicher Ton darin, ein gutes, warmes Wissen von Schönheit.

„. . . alles ist wie früher!"

Muß man sich das nicht ansehen? Soll man nicht wieder einmal dort weilen in herrlichen Ferien vom Ich und vom Alltag? Luzie meint, eine Reise sei nicht vonnöten. Er aber wird reisen. Ach, es ist nicht weit, es ist so lächerlich nah. In einem halben Tag ist die Entfernung überwunden. Und dann wird man den breiten, baumgeschmückten Weg gehen, und schon von weitem den Turm sehen, in dem das „Soldatenstübchen" sich befindet, und die Hecken und die Obstbäume, wird den Duft der reifen Früchte atmen und das Rauschen des kleinen Vergißmeinnichtbaches hören, und wird sie dann sehen, Angela, das „Engelchen"!

Ist das ein Traum, oder kann es Wahrheit werden? Warum soll es nicht Wahrheit werden? Wie viele Soldaten besuchen einmal wieder — ihr altes Quartier. Er tat das nie. Und doch schweißt gemeinsame Angst, gemeinsame Not so fest zusammen, daß es nie mehr reißt! Was sie wohl für Augen machen wird, wenn er plötzlich am Gartenzaun steht, oder zwischen den Bäumen, und sie sich aus den höchsten Zweigen herniederholt, die einen kleinen Schrei tun wird vor Erschrecken?

Wieder und wieder liest er Werner Hobbes Brief, pfeift leise vor sich hin, summt die Melodie des Liedes mit, das hinter Büschen von der Kapelle gespielt wird, und zu dem die Tanzenden mit langsamen, zurückhaltenden Schritten über die spiegelnd gepflasterte Tanzfläche schreiten. Es beginnt zu dunkeln, und in den Zweigen erschimmert das sanfte Licht bunter Lampions. Auch die Boote haben solche rötlichen Lichtbälle an den Mast gebunden; Ruder und Paddel sind eingezogen, und die Wasserfahrzeuge schaukeln und schwimmen lautlos über den silbernen Spiegel.

Das bedienende Mädchen erscheint, um auch über Stratens Platz eine große, rote Leuchtkugel aufzuhängen. Er sieht ihrem Tun zu und bittet sie dann, ihm einen Bogen weißes Papier zu bringen, Papier und Umschlag, dazu eine Briefmarke. Denn er wolle einen Brief schreiben.

Sie betrachtet ihn aufmerksam und lächelt ohne Aufdringlichkeit. Und meint, das sei just ein Abend, um Liebesbriefe zu schreiben. So schön warm wie es sei. Er kann ihr nicht böse sein, daß sie das sagt, und daß so etwas leicht ein wenig anmaßend oder vertraulich sein könne. Sie sagt es harmlos und mit einem so jungen, unschuldigen Mund. Zudem ist sie sehr hübsch.

„Ja", sagt er, „ja, Sie haben recht!"

Luzie ist vergessen, der Abend, das Abendbrot mit den gelben Klößen und der Romanze von Tchaikowsky, alles, alles. Auf der blumenbedeckten Decke des Gartentisches liegt das weiße Papier und Straten will es beschreiben.

„Engelchen!" schreibt er und dann fliegt die Feder über den Bogen, ohne aufzuhalten, fließend, von plötzlicher Glut getrieben. „Darf ich denn überhaupt noch so schreiben? Darf ich Dich duzen und mit vertrauten Namen unserer Kindheit nennen? Aber ich habe Dich nicht vergessen, wenn auch das Leben sich zwischen uns stellte und wenn es auch nach — Vergessen aussah. Von Dir erzählt habe ich so oft . . . Und nun, nach so vielen Jahren, will es die Fügung, daß meiner Schwester Sohn — sie lebt schon lange nicht mehr, aber ich habe sie in meinen Briefen an Dich erwähnt, als sie meine sterbende Mutter bis zu ihrem Ende pflegte — daß also dieser Schwester Sohn ins Manöver zieht nach Westdeutschland, an die äußerste Grenze des Reiches, und durch das Dorf zieht, durch das auch ich damals Quartier fand — rittlings auf der Fensterbank im Turm sitzend — ach, Du weißt es noch Engelchen Gerhardt? Du bist vor Angst, ich könnte hinausstürzen, bald umgekommen. Aber von früher will ich nichts schreiben, das will ich Dir alles mündlich sagen, Engelchen. Nur die wunderbare Tatsache beschäftigt mich sehr, daß also mein Neffe, Werner Hobbe, den gleichen Weg ging, wie ich und Dich sah, Angela, und mir gleich davon schrieb.

Das hat mich zu dem Entschuß gebracht, noch einmal den Weg zur Westgrenze einzuschlagen, der mir vertraut ist, als sei ich ihn erst gestern gegangen, Dich wiederzusehen, Engelchen, plaudern mit Dir! Ich schreibe Dir nicht meine Anschrift, damit Du mir antwortest auf diesen Brief; nichts sage ich Dir von mir. Ich möchte Dir gegenübertreten wie damals — als unbekannter Soldat, als Schwärmer und als Träumer — und Du kannst mich empfangen oder wegschicken, ganz wie Du willst, denn ich will nichts anderes sein als

Arnd, Dein alter Arnold Straten!"

*

In Melmhausen wird gepackt. Bertold muß abreisen. Das Studium ruft wieder. Noch zwei Semester, dann ist es geschafft,. Schon jetzt hat er Aussichten, beim Rundfunk unterzukommen.

„— dann kann ich [illegible]", sagt er wehmütig

Angela schaut ihm mitten in die Augen und sagt mit ihrer guten, ruhigen Stimme:

„Das solltest du nur tun, Bertold. Für eine Künstlernatur wie die deine ist es richtig, wenn bald eine treue Hand das Schicksal in die rechte Bahn lenkt. Man hat einen Kameraden, man hat seine Ordnung, man weiß, wohin man gehört — es ist das Richtige."

Bertold greift nach Angelas Hand.

„Du kennst mich so gut, Angela, weißt so viel von mir — Ich finde keine Frau —"

Sie überläßt ihm die Hand und meint: „Du denkst das nur! Du brauchst gar nicht so weit zu gehen —"

Forschend starrt er sie an, aber in ihrem Blick ist nicht der Schimmer einer Hoffnung, die er sich einbilden könnte „Die ich mag", sagt er trotzig, „will mich nicht!"

„Dann schaust du nach der falschen! Du mußt besser aufpassen." Und damit befreit sie ihre Hand, gibt ihm einen freundlichen Klaps und lacht.

Davonschreitend summt sie vor sich hin, und er sieht ihr nach und ihm ist, als sei er ein Schiff, das nun unwiederbringlich ins Unendliche gleitet und Angela das Ufer, das er verläßt und das zurücktritt und immer ferner und kleiner wird und schließlich den Blicken entschwindet. Geliebte Angela! Ferne, bezaubernde Angela! Angela aber geht in den Garten zurück und wie sie ihn gerne da gehabt hat, den freundlichen und unterhaltsamen Gast, so läßt sie ihn ebenso gern auch ziehen, entläßt ihn nach frohen Wochen der Erholung und Entspannung von neuem an das Leben, an seine Jugend, an die Welt und seinen Platz darin. Wenn er mag, soll er nur wiederkommen! Aber er soll nicht bleiben! Draußen wartet eine Aufgabe auf ihn.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Heimat am Oberrhein

Der Gauleiter in Rappoltsweiler

Am Montag folgten den ersten Kreistagen im Oberelsaß diejenigen in den Kreisen Schlettstadt, Rappoltsweiler, Kolmar und Tann. Sie beherrschten völlig das Leben der schönen Städte im elsässischen Rebland. Das Hauptereignis war die Großkundgebung in Rappoltsweiler mit Gauleiter Robert Wagner, der zum ersten Mal in den Mauern dieser Stadt sprach. Er betonte in seiner Rede, die beiden rückliegenden Jahre würden nicht nur mit einer Fülle bedeutender Ereignisse in die elsässische Geschichte eingehen, sondern auch, weil sie den Grund gelegt hätten für den inneren Aufbau. Gewiß gebe es noch manche, die noch nicht erkannt hätten, um was es gehe. Ihre Einstellung sei aber ohne jedes Gewicht. Um des Elsaß willen könne es keine Kompromißlösung geben. Das sogenannte elsäßische Problem werde jetzt gründlich und für alle Zeiten gelöst.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiet sei in den letzten zwei Jahren viel erreicht worden. Wohl kein anderes Volk würde in der Lage gewesen sein, einen Krieg von derartigen Ausmaßen nach außen zu führen und dabei im Innern noch einer gleichen Kraftentfaltung fähig zu sein. Der Gauleiter erinnerte dabei an die Wiederingangsetzung der elsässischen Wirtschaft und die völlige Ueberwindung der Arbeitslosigkeit. Gewiß seien noch manche Wünsche übriggeblieben. Jeder müsse aber einsehen, daß es in einer Zeit wie der jetzigen ganz unmöglich sei, etwa auf dem Gebiet der Löhne Experimente zu machen. Denn auf der Stabilität von Löhnen und Preisen beruhe die ganze Kriegswirtschaft. Auch hinsichtlich der Landwirtschaft hätten gewisse berechtigte Wünsche offenbleiben müssen. Alle Deutschen müßten zueinander stehen und Kameradschaft beweisen. Gewogen werde heute nur die Leistung für den Sieg. Es werde die Zeit kommen, da der Einzelne glücklich sein werde, heute großnationalsozialistisch gehandelt zu haben.

Höhepunkt der Tage in den anderen Kreisstädten bildeten gleichfalls die Großkundgebungen; in Kolmar sprach hierbei SA.-Obergruppenführer Prinz August Wilhelm, in Schlettstadt Ministerpräsident Köhler und in Tann Staatsminister Pflaumer.

Zuchthaus für einen Kofferdieb

Straßburg. Vor dem Sondergericht Straßburg hatte sich in dieser Woche der am 25. Juni 1900 in Urbeis (Elsaß) geborene Karl Guidat, zuletzt wohnhaft in Kolmar, wegen Kofferdiebstahls zu verantworten. Der Angeklagte war im Bahnhof Kolmar als Gepäckarbeiter beschäftigt. Die Anklage legte ihm zur Last, in drei Fällen aus dem Gepäck-Aufbewahrungraum des Bahnhofs Kolmar Koffer entwendet, mit einem Nachschlüssel geöffnet und sich den Inhalt der Koffer angeeignet zu haben. Auf diese Weise fielen ihm einige Damenkleider, Schuhe, Wäsche, und andere Gebrauchsgegenstände in die Hände. Guidat leugnete in der Hauptverhandlung den ihm vorgeworfenen dritten Diebstahl, obwohl er früher von sich aus auch diese Tat in allen Einzelheiten eingestanden hatte. Das Sondergericht Straßburg verurteilte den Angeklagten als Volksschädling wegen schweren Diebstahls und wegen Urkundenvernichtung zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Zeitdauer.

Straßburg. (Schaufenstereinbruch.) Die Kriminalpolizei teilt mit: In der Nacht zum 22. September wurden nach Einschlagen einer Schaufensterscheibe aus einem hiesigen Pelzwarengeschäft entwendet: Ein Damenpelzmantel aus Leopardenklauen (grau-baun meliert), 1—1,10 m lang, Seidenfutter in beige; eine schwarze Breitschwarzkrawatte, Innenseite mit weißem Hermelin gefüttert, 1,60 m lang, in der Mitte 10 cm, an den Enden 15 cm breit. Die entwendeten Stücke trugen die Firmenzeichen: Fourrures Lutz, Strasbourg. Vor Ankauf wird gewarnt.

Kaysersberg, Kreis Roppoltsweiler. (Im Fieber aus dem Fenster gestürzt.) Auf tragische Weise kam der Automechaniker Hafner ums Leben. Er hatte sich eine Erkältung zugezogen und mußte mit hohem Fieber das Bett hüten. In einem unbewachten Augenblick stand der Kranke von seinem Lager auf und begab sich an das Fenster. Dort wurde ihm plötzlich unwohl und er stürzte aus dem Stockwerk auf die Straße. Im Kolmarer Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen.

Türkheim, Kr. Kolmar. (Der Küchenboden durchgebrochen.) Das Opfer eines eigenartigen Unfalls wurde die in den 50 Jahren stehende Frau Oberle. Während sie sich in der Küche aufhielt, brach plötzlich der vor kurzem erneuerte Fußboden ein, so daß die Frau in den Keller stürzte. Mit einem doppelten Schädelbruch mußte sie in ein Kolmarer Krankenhaus gebracht werden. Ihr Zustand ist sehr ernst.

Freiburg. (Badische Rebveredler tagten.) Auf einer Tagung der badischen Rebveredler wurde durch Landwirtschaftsrat Engelhardt (Karlsruhe) ein Ueberblick über den derzeitigen Stand der Rebveredlung gegeben und berichtet, daß trotz der Schwierigkeiten in Baden im Frühjahr 1942 etwa 3,3 Millionen Veredlungen hergestellt werden konnten. Im kommenden Frühjahr 1943 werden die Genossenschaftsbetriebe die Rebveredlungen noch ausweiten.

Artolsheim. (Bisher unbekannte Glockenblume blüht im Rheinwald.) Die Rheinwaldungen sind zur Zeit übersät von einer blauen Glockenblume, die bisher hier nicht bekannt war. Es ist anzunehmen, daß die Samen durch Hochwasser des Rheins angeschwemmt worden sind. Die Blume hat sich als eine gute Honigspenderin für die Bienen erwiesen.

Todesstrafe für einen gemeinen Schurken

DNB. Berlin, 26. Sept. Der 40jährige Gustav Schleicher aus Schmalkalden besuchte seine kurz zuvor niedergekommene Schwägerin, die Mutter von sechs Kindern ist und deren Ehemann als Gefreiter im Felde steht. Schleicher benutzte die Abwesenheit des Mannes, um der Frau unsittliche Anträge zu stellen, die diese indessen mit Entrüstung zurückwies. Darauf drohte ihr Schleicher, um sie seinen Wünschen gefügig zu machen, ihrem Manne wahrheitswidrig ins Feld zu schreiben, daß sie sich mit anderen Männern abgebe. Trotzdem blieb die Soldatenfrau standhaft und ließ sich auf nichts ein. Schleicher beging nun die Niedertracht und schrieb tatsächlich dem in schweren Kämpfen an der Ostfront stehenden Ehemann einen Brief, in dem er seine Schwägerin der unehelichen Untreue bezichtigte. Einige Wochen später wiederholte er in einem zweiten Brief seine völlig aus der Luft gegriffenen Verdächtigungen und fügte hinzu, man erzähle schon, er sei gefallen, seine Frau warte auf seinen Tod. Der Gefreite war hierüber auf das tiefste erschüttert. Infolge inzwischen begonnener schwerer Abwehrkämpfe bestand auch keine Möglichkeit für ihn, Urlaub zu bekommen und durch eine Aussprache mit seiner Frau die Angelegenheit zu bereinigen. Die ganze Zeit erfüllte er, von quälender Ungewißheit gepeinigt, seine Soldatenpflicht, und erst nach Monaten gelang es den Bemühungen ehrlicher Nachbarn, ihn über den wahren Sachverhalt aufzuklären. Schleicher wurde wegen seiner schurkischen, die Widerstandskraft der Front schwer beeinträchtigenden Handlungsweise vom Sondergericht in Kassel als Volksschädling zum Tode verurteilt und ist inzwischen hingerichtet worden.

Schweres Flugzeugunglück in Südamerika

DNB. Madrid, 30. Sept. (Funkdienst des O. T.) Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, zerschellte in der Nähe von Sao Paulo ein Passagierflugzeug der Pan American Airway an einem Berg. Die 15 Passagiere fanden den Tod. Unter ihnen befindet sich der brasilianische Millionär Lineo.

Französisches Verkehrsflugzeug abgestürzt

Vichy. Ein Verkehrsflugzeug der Air-France auf der Luftlinie Algier—Casablanca stürzte in der Nähe von Blida ab. 21 Passagiere und vier Besatzungsmitglieder kamen in den Flammen um.

Die Ueberschwemmung des Gelben Flusses

DNB. Stockholm, 30. Sept. Nach Reuter sind 300 Chinesen ertrunken und 40 000 wurden obdachlos, weil der Gelbe Fluß wieder aus den Ufern getreten ist. Wegen der Vernichtung der Ernte droht die Gefahr einer Hungersnot. Die Sachschäden werden auf rund 150 Millionen Mark geschätzt.

Der übereifrige Polizeiinspektor

Genf. Der Londoner Polizeiinspektor Mc Kechnie wurde nach einem Bericht der „Daily Mail" wegen Juwelendiebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er unterschlug eine Anzahl Schmuckstücke, die auf der Polizeistation von Chelsea als Fundsachen hinterlegt worden waren. Der Verurteilte gehörte zu den bekanntesten Erscheinungen der englischen Polizei. Er wurde u. a. vor einigen Monaten wegen seines „Eifers" bei Luftangriffen dem König vorgestellt.

Ein Hund „entlarvt" den anderen

Berlin. Zu einem überraschenden Ergebnis führte eine Fahndung der Kriminalpolizei nach Geflügeldieben auf einem Grundstück in Berlin-Buch. Dort waren bei einem Kleintierhalter neun Enten und drei Gänse verschwunden, ohne daß man Diebesspuren gefunden hätte. Ein von der Polizei angesetzter Fährtenhund fand jedoch die verschwundenen Tiere. Sie waren im Garten ihres Besitzers verscharrt. Als „Täter" entpuppte sich der eigene Hund des Tierhalters, ein anderthalbjähriger Schäferhund, der das Federvieh totgebissen und verschleppt hatte.

Die Europa-Schachmeisterschaft abgeschlossen

Das Turnier des Großdeutschen Schachbundes um die Europa-Schachmeisterschaft endete mit dem Sieg des Weltmeisters Aljechin (Frankreich). Der Endstand des Turniers lautet: Meister von Europa: Dr. Aljechin (Frankreich) 8½ Punkte; 2. Keres (Ostgebiete, Estland) 7½ Punkte; 3.—5. Bogoljubow (Generalgouvernement), Foltys (Protektorat) und Richter (Deutschland) je 7 Punkte; 6. Barcza (Ungarn) 5½ Punkte; 7. Junge (Deuschland) 5 Punkte; 8. Rellstab (Deutschland) 4½ Punkte; 9.—10. Rohacek (Slowakei) und Stoltz (Schweden) je 4 Punkte; 11. Napolitano (Italien) 3½ Punkte; 12. Habar (Kroatien) 2½ Punkte. Während hier die letzten vier absteigen, kommen aus dem gleichzeitig durchgeführten Wertungsturnnier die beiden ersten — Danielsson (Schweden) mit 8 und Szily (Ungarn) mit 7 Punkten — in die nächste Einzelmeisterschaft von Europa.

Personalausweise für Ostarbeiter

Die Ostarbeiter und Ostarbeiterinnen erhalten von den Arbeitsämtern eine Arbeitskarte mit Lichtbild. Dieses Ausweispapier ist gewissermaßen der Paß, den der Ostarbeiter ständig mit sich führen muß. Wie in den Reichsnährstandszeitungen mitgeteilt wird, ist es nicht zulässig, daß der Betriebsführer diese Ausweiskarte für verwaltungsmäßige Zwecke im Betrieb aufbewahrt. Hierfür steht ihm der Genehmigungsschein des Arbeitsamtes zur Verfügung. Die Betriebsführer müssen sich im allgemeinen Interesse von Zeit zu Zeit (möglichst wöchentlich oder monatlich), etwa bei den Lohnzahlungen davon überzeugen, daß die Ostarbeiter und Ostarbeiterinnen die Karten noch im Besitz haben. Gegebenenfalls muß dafür gesorgt werden, daß abhanden gekommene Ausweispapiere möglichst umgehend ersetzt werden. Die Arbeitsämter, die Polizeistellen und die Ernährungsämter sind an der sorgfältigen Durchführung dieser Bestimmungen gleichermaßen interesisert und werden bei Gelegenheit die notwendigen Nachprüfungen vornehmen.

Erhebung über Gemüseanbau

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft führt das Statistische Reichsamt, unter Mitwirkung der zuständigen Stellen des Reichsnährstandes, in der Zeit vom 25. September bis 2. Oktober d. Js. eine Erhebung über den diesjährigen Anbau von Gemüse durch. Durch die Erhebung werden alle Betriebe erfaßt, die Gemüse zum Verkauf auf dem Ackerland und in Erwerbs-Gartenbaubetrieben anbauen. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden für die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung gebraucht und dienen damit wichtigen Kriegswirtschaftlichen Zwecken. Jeder Gemüsebauer ist gesetzlich verpflichtet, seiner Gemeindebehörde auf Befragen wahrheitsgemäß Auskunft zu erteilen. Falsche Angaben werden gegebenenfalls streng bestraft. Die Angaben der Betriebsinhaber werden stichprobenweise nachgeprüft.

Amtliche Nachrichten

Schiltach

Die Auszahlung des Familienunterhalts erfolgt am Donnerstag, 1. Oktober, von 14,30 bis 17.30 Uhr.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Wettkampfschießen zwischen alten und jungen Soldaten

Gutes Abschneiden des Kreiskriegerverbandes Offenburg

Die Heimat kennt die Kameradschaft junger und alter Soldaten, und noch selten hatte eine Anregung des NS.-Reichskriegerbundes bei ihnen solchen Widerhall gefunden, wie der Vorschlag der Gaukriegerführung Oberrhein, in Form eines Wettkampfschießens, einen Freundschaftskampf zwischen Wehrmacht und NS.-Reichskriegerbund durchzuführen. Dieser Freundschaftskampf, dem der Befehlshaber Wehrkreis V und im Elsaß, General d. Inf. Oßwald, die tatkräftigste Unterstützung lieh, hat in allen badisch-elsässischen Standorten die große Verbundenheit der Weltkriegssoldaten mit den Kameraden der neuen Wehrmacht bewiesen und auch den weiteren Zweck vollauf erreicht, die Schießfreudigkeit der gedienten Soldaten zu heben.

Die Ergebnisse dieses am 31. Mai ds. Js. durchgeführten Vergleichsschießens, an dem sich 22 Standorte und 26 Kreiskriegerverbände des Gaues Oberrhein beteiligt hatten, waren außerordentlich lehrreich. Sie zeigten einmal den hohen Stand der Ausbildung der heutigen Wehrmacht mit dem Gewehr, die daneben ja auch eine ganze Anzahl anderer, auch automatischer Waffen gebrauchen lernen muß, und zum weiteren, daß die im NS.-Reichskriegerbund zusammengeschlossenen Weltkriegsteilnehmer der Schießfertigkeit ihrer jungen Kameraden nur wenig nachstehen. Betrug die Durchschnittsringzahl bei den Wehrmachtangehörigen je Schuß auf die 24er Scheibe bei liegend freihändigem Anschlag auf 200 m 15.9 so folgten mit 15.2 die Angehörigen des NS.-Reichskriegerbundes nur mit geringem Abstand.

Der Zufall fügte es, daß sowohl der vom Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß für denjenigen Kreiskriegerverband, dessen Mannschaft die höchste Ringzahl schoß, gestiftete Ehrenpreis wie der für den besten Standort ausgesetzte Ehrenpreis der Gaukriegerführung Oberrhein mit 937 bezw. 928 Ringen nach Karlsruhe fielen. Mit Ehrenurkunden ausgezeichnet wurden ferner die am Vergleichsschießen der Mannschaften zu je zehn Schützen teilnehmenden Wehrmachtangehörigen der Standorte Baden-Baden (922), Rastatt (908), Saarbuckenheim (866.5) und Mülhausen (865) und der Kreiskriegerverbände Pforzheim (897), Offenburg (886), Bühl (842) und Donaueschingen (840).

In einer von Wehrmachtkommandantur und Kreiskriegerverband Karlsruhe gemeinsam veranstalteten Kameradschaftsfeier erfolgte nun am letzten September-Sonntag die Verteilung der Wanderpreise des Befehlshabers und des Gaukriegerführers Oberrhein.

Der Verbrauch an Backpulver ist zum Teil unnötig groß, weil sich viele Hausfrauen nicht an die genauen Vorschriften halten und „zur Sicherheit" mehr nehmen. Das ist falsch! Dr. Oetker Backpulver „Backin" ist genau so gut wie immer und die Oetker-Rezepte sind zuverlässig!

Verlangen Sie kostenlos die „Zeitgemäßen Rezepte" von Dr. August Oetker Bielefeld

Gut gegen Gliederreißen, Hexenschuß, Rheuma usw. ist ABC-Pflaster

Es wärmt kräftig und bewirkt gesteigerte Durchblutung der erkrankten Stelle. Die Stoffe, die den Schmerz verursachen, werden fortgeschwemmt. Schon bald treten Linderung und Befreiung ein. Saubere Anwendung. Keine Störung während der Arbeit.

Beutel zu RM 1.31 in Apotheken erhältlich.

ABC 251

Kaufgesuche

Kleinkraftrad
100/125 ccm, gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Franz Hage, Feinkost-Großhdl. Offenburg, Fernruf 1353.

Nähmaschinen
auch reparaturbedürft., zu kaufen ges. Angeb. unt. 6/199 a. d. Gesch.

Kaufgesuch!
Perserbrücke und -Teppich auch wenn beschädigt, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 10/421 an die Gesch. des O. T.

Verkäufe

Holztreppe
gut erhalten, 75 cm Laufbreite, 2 m Stockhöhe, Treppentritte Eichenholz, Geländer, Wangen u. Futterbretter Tannenholz, preiswert zu verkaufen. Interessenten erhalten Auskunft bei Zimmermeister Otto Roth, Nordrach.

Ein Paar gute **Zugochsen**
gut im Stammholzfuhrwerk eingefahren, 30 Ztr. schwer, gegen ein Paar 2½—3½jährige umzutauschen. Wo, sagt die Gesch. des O. T. unter Nr. 10/422.

Rind
8 Monate alt, zu verkaufen. 4/137
Altenheim, Schlossergasse 18.

Ab 1. Oktober ist meine Bäckerei wieder geöffnet
Josef Neumaier
Haslach i. K.

Mit Genehmigung des Herrn Landrates ist meine
Gaststätte
vom 1. Oktober 1942 bis 30. September 1943 geschlossen
Karl Moser „zum Nillhof"
Fischerbach

Herren- oder Damenfahrrad gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Haslach des O. T. unter Nr. 5/21.

Kleinanzeigen finden im **Offenburger Tageblatt** stets große Beachtung.

Danksagung

Allen die uns anläßlich des Heldentodes unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Uffz. Josef Uhl

ihre Teilnahme bezeigt haben, besonders für die Kranz- und Blumenspenden, sagen wir allen ein herzliches Vergelts Gott.

Mühlenbach, den 30. September 1942.

8/52 **Geschwister und Angehörige.**

Für die überaus große und liebevolle Teilnahme beim Heldentode unseres lieben unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Unteroffizier Xaver Brucker

besonders allen Kranz-, Blumen- und Messespendern, und allen, die an den hl. Opfern teilgenommen haben, ein herzl. Vergelts Gott.

Steinach, den 30. September 1942.

Familie Xaver Brucker Ww.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem herben Verlust, von dem wir durch den Heldentod unseres lieben, guten Sohnes u. Bruders

Soldat Markus Sum

getroffen wurden, sagen wir allen ein herzliches Vergelts Gott.

Fischerbach, den 30. September 1942.

Familie Anton Sum.

Unerwartet traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser ältester lieber Sohn und Bruder

Leutnant

Ludwig Adolf Spinner

geb. 9. 8. 1919, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Inhaber des EK. I und II, der Frontflugspange und des Verwundetenabzeichens

in schwerem Luftkampf im Westen den Heldentod erlitt. Er gab sein stolzes und hoffnungsvolles junges Leben für sein Vaterland.

München 2, (Dachauerstr. 2), Offenburg

In tiefer Trauer:

Ludwig und Therese Spinner, Eltern;
Georg Spinner, Leutn. d. R., Bruder;
Adolf Spinner, Bruder;
Therese Weber, Großmutter
und alle übrigen Anverwandten.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lieben Bruders, Enkels und Neffen

Soldat Fritz Krämer

sagen wir allen ein herzliches Vergelts Gott.

Haslach, den 29. September 1942.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Keppner.